

GUTEN MORGEN



Uwe Uhu

Gemalte Wunschzettel

Auf die Adventszeit freue ich mich jedes Jahr am meisten. Wenn es draußen knackig kühl wird, der erste Schnee fällt und die Weihnachtsmärkte öffnen, macht sich in mir ein warmes und heimeliges Gefühl breit. Von Stress weit und breit keine Spur. Zeitig besorge ich alle Weihnachtsgeschenke, die ich für meine Liebsten brauche, backe verschiedene Plätzchen und hole schon mal den verstaubten Weihnachtsschmuck aus dem Keller hoch.

Nicht so bei meinem Bruder und seiner Familie. Da bedeutet die Adventszeit puren Stress. Er, im Einzelhandel tätig, muss natürlich durchgehend arbeiten und Überstunden schieben. Also bleiben die Einkäufe an meiner Schwägerin hängen – was mit zwei kleinen Kindern, fast zwei und sieben Jahre alt, nicht immer so amüsant ist. Irgendwie müssen dann auch noch Wunschzettel gemalt, die Geschenke besorgt und zu Hause sicher versteckt werden. Da beide Jungs noch an den Weihnachtsmann glauben, geht es erst spät abends an das Verpacken. Auch da ist Aufpassen angesagt. Immerhin spinkst der Große gerne mal.

Letztes waren die Kinder bei mir zu Besuch, weil mein Bruder und seine Frau etwas Zweisamkeit genießen wollten. Während ich ihnen einen Apfel schälte, erzählte mir der Ältere aufgeregt, dass er schon seinen Wunschzettel auf die Fensterbank gelegt habe. „Aber weißt du was, ich habe die Mama nachts dabei erwischt, wie sie sich den Zettel einfach genommen hat.“ Mir gefror das Blut in den Adern. „O Gott, was sag ich jetzt nur?“, dachte ich mir panisch und blickte den Kleinen an. Doch schnell entspannte sich die Situation wieder. „Ich glaube, sie wollte auch noch einen Wunsch für sich mit draufmalen. Aber weißt du, da hätte die Mama mich doch einfach fragen können. Ich hätte ihren Wunsch gerne gemalt!“

VOR ZEHN JAHREN

... wurde eine 16-Jährige beim Musikauftritt der Concordia, zu dem der Fußballsportverein in die **Bad Orber Konzerthalle** geladen hatte, mit einem Messer bedroht. Es war vorher zum Streit zwischen ihr um dem 17 Jahre alten Messerbesitzer gekommen. Das Konzert wurde daraufhin abgebrochen.

... feierten die Mitglieder des **Geselligkeitsvereins „Die Schelme“** 60. Geburtstag mit zahlreichen Gästen aus der Region im Main-Kinzig-Forum in der Barbarossastadt.

IHR DRAHT ZU UNS

Druck- und Pressehaus Naumann GmbH & Co. KG

Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen

Verlag/Redaktion

Telefon: (06051) 833-201
Telefax: (06051) 833-230
E-Mail: redaktion@gnz.de

Abo-Service/Vertrieb

Telefon: (06051) 833-299
Telefax: (06051) 833-288
E-Mail: vertrieb@gnz.de

Anzeigen/Prospekte

Telefon: (06051) 833-244
Telefax: (06051) 833-255
E-Mail: anzeigenabteilung@gnz.de

www.gnz.de

www.facebook.com/gnzonline

Sehen, dass die Hilfe ankommt

GNZ und Condor verlosen Reise nach Afrika für Spenden an kenianisches Waisenhaus

Main-Kinzig-Kreis (jek). Noch bis Ende Dezember besteht Gelegenheit, das „Calvary Zion Children's Home“ mit einer Spende zu unterstützen. Die Initiative für ein Waisenhaus am Rande der kenianischen Großstadt Mombasa geht von den beiden Geislitzern Tanja Fischer und Rainer Frank gemeinsam mit der evangelischen Kirchengemeinde Linsengericht aus. Auch die GNZ unterstützt die gute Sache und verlost gemeinsam mit der Fluglinie Condor unter allen, die bis Ende Dezember für das Vorhaben gespendet haben, eine Reise nach Kenia.

Dort haben die Unterstützer direkt Gelegenheit, die Arbeit des Waisenhauses um dessen Gründerin Mama Jane vor Ort zu sehen. Den Flug nach Afrika spendiert die Fluggesellschaft Condor, die GNZ kommt für drei Übernachtungen mit Halbpension im Vier-Sterne-Hotel „Severin Sea Lodge“ auf. Dort wohnen die Gewinner direkt am Indischen Ozean.

1999 gründete Mama Jane in Kiembeni, am Rande der Millionenmetropole Mombasa, das Waisenhaus, damals noch in einem angemieteten Gebäude. Seitdem teilt sie ihr Leben mit rund 50 Kindern und Jugendlichen – vom Baby bis zum jungen Erwachsenen. Sechs Jahre später besuchten Tanja Fischer und Rainer Frank das Anwesen zum ersten Mal. Es war der Anstoß, das Projekt von Mama Jane zu unterstützen. Inzwischen engagiert sich das



In Kiembeni unweit der Stadt Mombasa bietet Mama Jane (auf unserem kleinen Bild mit ihrem jüngsten Schützling) im „Calvary Zion Children's Home“ Kindern eine Heimat. FOTOS: KIRSCHNER



Paar aus Geislitz seit mehr als zehn Jahren für die gute Sache.

Und in dieser Zeit konnten beide einiges

bewegen: Sie sammelten Geld- und Sachspenden, um den Traum Mama Janes von einem neuen Waisenhaus Wirklichkeit werden zu lassen. Vor fünf Jahren waren zwei neue Gebäude mit zunächst jeweils einer Etage vollendet. Im Oktober desselben Jahres konnten die Kinder und Jugendlichen ihr neues Domizil beziehen. Derzeit laufen weitere Arbeiten am Hauptgebäude. Dort soll Mama Jane gemeinsam mit ihrem Mann, Papa John, einziehen, mit

Kindern, die einer besonderen Betreuung bedürfen, darunter auch der kleine Jeremy, der einst für eine Hauttransplantation eigens mit Mama Jane nach Deutschland gereist war. Nach Fertigstellung aller Gebäude soll der Komplex Platz für mindestens 60 Kinder und deren Betreuer bieten.

Eines der wichtigsten Etappenziele für Fischer und Frank ist, dass alle Kinder ab drei Jahren das „Calvary Zion Children's Home“, inzwischen eine Schule, besuchen können. Die größeren Bewohner seien zum Teil schon fertig mit ihrer Schulausbildung, berichten beide: „Drei Mädchen haben einen Schönheitssalon eröffnet, ein Mädchen ist Lehrerin geworden.“ Ein weiteres kann dank der Unterstützung eines deutschen Autobauers vor Ort eine Ausbildung zur Kfz-Mechanikerin

absolvieren. Auch wenn Tanja Fischer und Rainer Frank dank vieler Spenden schon viel erreichen konnten: Es bleibt noch viel zu tun.

So kostet der Unterhalt der bereits gebauten Anlage natürlich Geld. Auch der alte Schulbus leidet unter den schlechten Straßenverhältnissen in Kenia, ganz zu schweigen von den Benzinpreisen, die beinahe genauso hoch sind wie in Deutschland.

Spenden für das „Calvary Zion Children's Home“ sind an das Spendenkonto der evangelischen Kirchengemeinde Linsengericht möglich (IBAN DE65 5066 1639 0007 7301 87). Die Spenden kommen zu 100 Prozent – ohne jegliche Verwaltungskosten – beim Waisenhaus an. Weitere Informationen gibt es auch auf der Internetseite www.calvary-zion.de.

POLITUREN

Christmas, Church & Chill-out

von ARMIN WAGNER



Weihnachten in Gelnhausen: Alle Beteiligten stehen im Museumshof, halten lächelnd ihre Plakate für den Weihnachtsmarkt in die Kamera und rücken ihr Örtchen ins rechte Licht. Wer dabei war, hat erfahren, wie prächtig die Stadt für die besinnliche Zeit gerüstet ist.

Weihnachten in Bad Orb: Das Einschalten der Weihnachtsbeleuchtung hat in der Kurstadt Tradition. Am Wochenende startet der Weihnachtsmarkt in Bad Orb. Jetzt könnte man das Einschalten der Weihnachtsbeleuchtung nutzen, um ordentlich die Werbetrommel für das bevorstehende Fest zu rühren. Man könnte Michael Plagemann, Vorsitzender der Bad Orber Werbegemeinschaft, beschritt einen anderen Weg: Es werde immer schwieriger, für das Aufhängen der Weihnachtsbeleuchtung ausreichend Helfer zu finden, klagte Plagemann. Und um ein Zeichen zu setzen, habe man am Solplatz erst gar keinen Baum aufgestellt und den am Salinenplatz aus Protest nicht geschmückt. Da hat der neue Kurdirektor, der die Veranstaltung erstmals erlebte, einen perfekten Eindruck davon bekommen, was die Bad Orber unter Marketing verstehen: Lamento statt Lametta.

Dass Jammern an dieser Stelle wenig dienlich ist, steht natürlich außer Frage. Außer Frage steht aber irgendwie auch, dass es ziemlich einzigartig ist, dass die Stadt die Gewerbetreibenden mit dem Aufhängen des Weihnachtsschmucks völlig allein lässt. Da dürfte Bad Orb – wie es ja im Tourismus-Bereich immer wieder gefordert wird – ein echtes Alleinstellungsmerkmal haben.

Auch in der Nachbarkurstadt geht es heiter zu: Am Mittwoch hat uns die Leiterin des Stadtarchivs in

Bad Soden-Salmünster angerufen. Ja, natürlich: Um uns auf einen Fehler hinzuweisen. In einem Bericht über die Verleihung des hessischen Archivpreises habe sich ein Fehler eingeschlichen, bemängelte die Frau. In der Titelzeile habe die GNZ vom „Sodener Stadtarchiv“ geschrieben, wobei es ja korrekterweise „Stadtarchiv Bad Soden-Salmünster“ heißen müsse. Sicher, räumte die Frau ein, sie sei etwas spät dran, aber ob es nicht möglich wäre, dass wir da noch was korrigieren könnten.

(Bitte hier eine kleine Kunstpause einfügen)

Der betreffende Text ist am 6. Dezember 2016 in der GNZ erschienen. Zweitausendsechzehn!

Aber: Man muss das verstehen. Was ist schon ein Jahr für jemanden, der in einem Stadtarchiv arbeitet. Die haben es da mit ganz anderen Zeitdimensionen zu tun.

Liebe Kinder, liebe Jugendliche, falls ihr irgendwann einmal ein Praktikum machen wollt oder auch müsst, seid bitte ganz, ganz vorsichtig. Und macht vor allen Dingen einen großen Bogen um die Wächtersbacher Stadtverwaltung. Der Jahrespraktikant, der sich aktuell in den Fängen der Stadt befindet, musste jüngst ein ziemlich peinliches Kostüm anziehen und bei einer Ehrungsveranstaltung als „Wächter am Bach“ auf der Bühne posieren. Erniedrigend!

Willst du aus dem Rahmen fallen und richtig dick Aufmerksamkeit erregen? Dann sag's in Englisch. Das hat sich der Ortsbeirat in Lichenroth ganz schön zu Herzen genommen. Im Gotteshaus des Dorfes findet jedes Jahr das „Christmas, Church & Chill-out“ statt. Das hört sich sooo cool an. Tausendmal besser als „Weihnachten, Kirche & Entspannen“! Wenn man es so in Deutsch vor sich sieht ... Was soll das eigentlich heißen? Egal.

Vielleicht hat meine Advents-App Antworten parat, die auf meinem Smartphone täglich per Push-Mail Bibel-Content generiert.

Für alles andere als Entspannung sorgen die Hinterlassenschaften von Hunden, wenn sie liegenbleiben. Mit diesem Ärgernis setzte sich ein Leserbriefschreiber aus Langenselbold auseinander, der uns auf ein fantastisches System aufmerksam machte, mit dem ein Ort in Hessen das Problem quasi gelöst hat. Von allen Vierbeinern werden DNA-Proben genommen. Somit ist der ärgerliche Haufen im Vergehensfall eindeutig Hund und Herrchen zuzuordnen. Gut, das Ganze ist natürlich mit einem erheblichen Aufwand verbunden, aber angesichts dieses gewaltigen Problems rücken Dinge wie Erderwärmung oder Plastik-Gau im Meer natürlich weit in den Hintergrund.

Dass es aber auch einfacher geht, beweist die Gemeinde Flörsbachtal. Dort hat der Bauhof ir-

gendwann aufgehört, die miefende Masse zu entfernen. Anstatt dessen haben die Mitarbeiter einen Farbkreis um die Haufen gesprüht und mit dem Wort „Sau“ gekennzeichnet. Mit durchschlagendem Erfolg. Dem Vernehmen nach waren die Haufen schneller weg als die Farbe.

Viele haben darauf gewartet, und kürzlich war es denn auch so weit: Die CDU in Gründau geht völlig neue Wege. In einer Jahreshauptversammlung wählte die Erfolgspartei einen neuen Vorstand. Volker Skowski ist seitdem Vorsitzender der Gründau-Union. Das alles ist natürlich ganz toll. Wir fragen uns halt nur, warum die CDU diese wegweisende Versammlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit und quasi hinter verschlossenen Türen abgehalten hat. Die Antwort darauf gibt Skowski in einer Pressemitteilung: Es gelte jetzt, sowohl die interne Kommunikation als auch das frühzeitige Einbeziehen der Bürger professionell zu gestalten. Dazu den herzlichsten Glückwunsch. Dieses Ziel vor Augen, hat die Partei mit der geheimen Jahreshauptversammlung schon mal ein entscheidendes Zeichen gesetzt.

Natürlich ist das alles ziemlich lustig. Mir selbst aber ist derzeit gar nicht zum Lachen zumute. Wegen Mittwoch. Am Nikolaustag verteilt unser Verleger und Chef immer Schokoladenweihnachtsmänner in der ganzen Firma. Jeder hat einen bekommen. Nur – mir kommen schon wieder die Tränen – mein Schreibtisch ist leer geblieben. Kein Nikolaus. Das kann nichts Gutes bedeuten. Sollten das meine letzten Polituren gewesen sein ...?